Molekül

DAS CHEMIEPARKMAGAZIN Vielfalt aus Mitteldeutschland

Reflexion

LENA TRIFFT:
MARIA KÖNIG

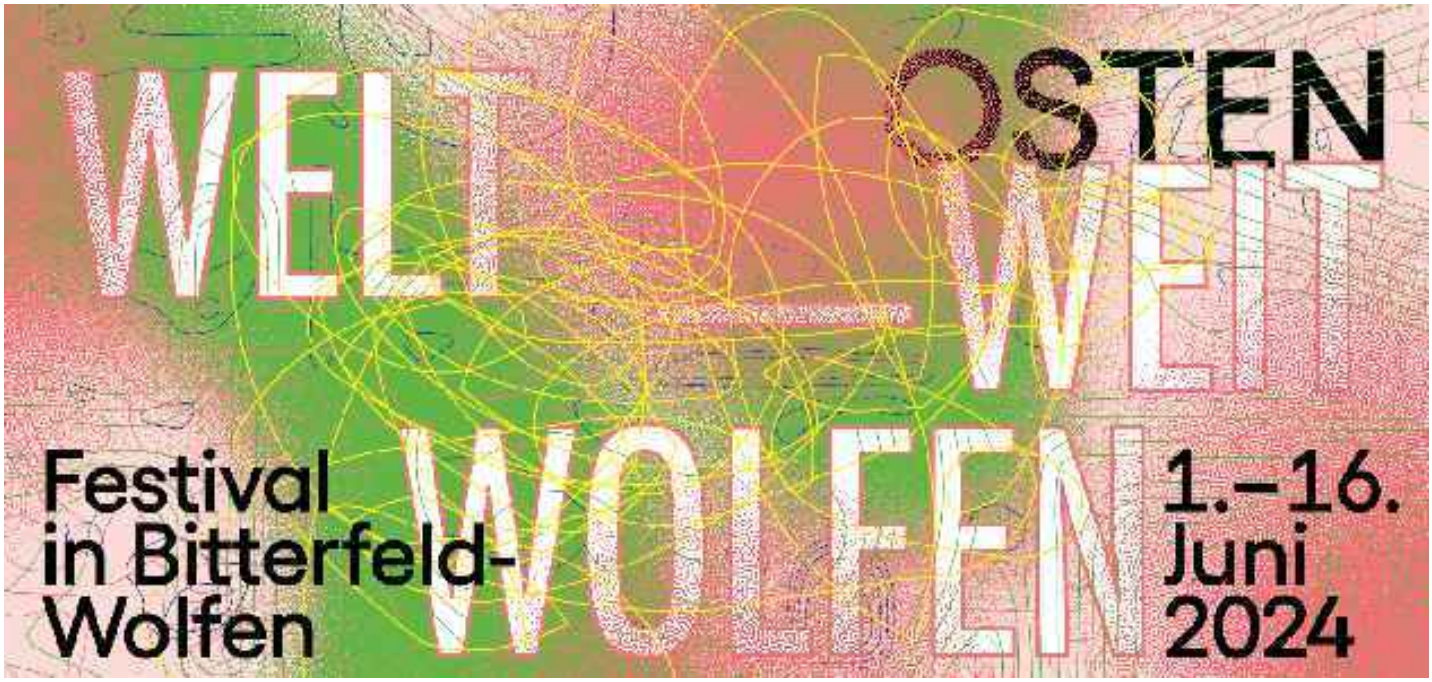
Eine heimatverliebte Influencerin

AUSZUBILDENDE
UND IHRE BERUFE

Robin Borzynski:
Ich werde Chemikant.

WIR GESTALTEN
ZUKUNFT

Strukturwandel in Sachsen-Anhalt



Vom 1. bis 16. Juni lädt das Festival OSTEN herzlich ein, Bitterfeld-Wolfen und „den Osten" als Landschaft der Veränderungen für Mensch, Natur und Zusammenleben zu erforschen und zu feiern. OSTEN ist ein Festival für Kunst und gegenseitiges Interesse. Im Zentrum steht in diesem Jahr die bewegte Geschichte der Film- und Faserproduktion im Stadtteil Wolfen. An Orten der Industriekultur zeigen Künstler:innen Theater- und Musikstücke, Performances und Filme, viele davon als Uraufführung. Workshops, Gespräche, Ausflüge und viele weitere Veranstaltungen werfen einen neuen Blick auf die Gegenwart und Zukunft und bieten Anlass, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die ehemalige Feuerwache Wolfen wird sich in ein lebendiges Festivalzentrum für die ganze Familie verwandeln. Hier können alle brennenden Fragen besprochen werden. Mit angebauter Wasserrutsche und Pool entsteht aber auch eine Oase, in der man sich erfrischen und hinterher mit kühlem Kopf weiterschauen kann. Alle sind willkommen!

PARCOURS

Herzstück des Festivals ist eine Ausstellung vieler verschiedener Künstler:innen, die als Parcours zwischen der ehemaligen Feuerwache, den Brachen der ehemaligen Film- und Faserfabrik, dem Industrie- und Filmmuseum sowie dem ehemaligen Kino zum Staunen und eigenständigen Erkunden einlädt.
So 2. Juni, Fr 7. bis So 9. Juni und Fr 14. bis So 16. Juni, jeweils 14 – 19 Uhr

SA 1. Juni
16 –17.30 Uhr
ERÖFFNUNG
Mit Anbaden an der Feuerwache und einem gemeinsamen Besuch des Parcours wird das Festival eröffnet.

19.00 – 21.30 Uhr
WELT WEIT WOLFEN
Maryna Makarenko sowie Oscar Olivo und Amy Trompetter
Premiere, Performance
Feuerwache, Fahrzeughalle
Wolfen, Rochester in den USA und Schostka in der Ukraine sind durch eine gemeinsame Geschichte industrieller Farbfilmproduktion miteinander verbunden. Mit Recherchen und Performances spürt das Festival den besonderen Verbindungen nach. Während sich die Künstlerin Maryna Makarenko mit den gesundheitlichen Folgen der Fabrikarbeit in Schostka auseinandersetzt, arrangieren Oscar Olivo und Amy Trompetter die Umweltverschmutzung in Rochester zu einem Puppenspiel.

FR, 7. Juni,
20 – 20.45 Uhr, 21 – 21.45 Uhr
HANDARBEIT
Isabelle Schad, Josephine Findeisen, Claudia Tomasi, Nora Mertes
Premiere, Tanz
Städtisches Kulturhaus Bitterfeld-Wolfen
In der Performance, die in Zusammenarbeit mit dem Frauenzentrum Wolfen realisiert wird, fragen Frauen aus Bitterfeld-Wolfen, wie die eigene Lebensgeschichte den Körper prägt und wie persönliche Erfahrungen tänz-erisch miteinander verwoben werden können.
Auch: So, 9. Juni, 16 – 16.45 Uhr, 17 – 17.45 Uhr

SA 8. Juni
11 – 14.30 Uhr
EWIGKEITSPROBLEME
Ausflug
Start: Bitterfeld Markt
Organisiert vom damaligen Kreisjugendpfarrer Jürgen Kohtz fand vor genau 40 Jahren zwischen Bitterfeld und Wolfen eine der ersten Umweltdemonstrationen der DDR statt. Eine geführte und kommentierte Fahrradtour von Bitterfeld nach Wolfen soll daran erinnern. Kurz vor Ankunft im Festivalzentrum wird die Fahrradtour ab 14.30 Uhr Teil der großen Puppen-Parade ALLEE DER TAUSEND DÜFTE.

20 – 21.15 Uhr
VERGLÜHENDE LANDSCHAFTEN
bandentheater
Performance mit Nachgespräch
Feuerwache, Fahrzeughalle
Protagonistin Anja erzählt vom Umbruch 1989/90, von ihrer Suche nach Halt und Zugehörigkeit in den Jahren danach und schlägt einen Bogen bis ins Heute. Eine poetische Erinnerungsperformance abseits gängiger Geschichtsschreibung.

FR 14. Juni
18 – 19.30 Uhr
PAUL UND PAULA AUF DER SUCHE NACH DEM GLÜCK OHNE ENDE
Das HELMI
Premiere, Inklusives Puppentheater
Feuerwache, Fahrzeughalle
DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA ist wohl der legendärste aller DDR-Filme: Was erzählt uns die Geschichte heute noch und wo ist das Glück jetzt zu finden? Die Theatergruppe Das HELMI hat sich mit Beschäftigten der Diakonie Bitterfeld-Wolfen-Gräfenhainichen auf die Suche gemacht. Gemeinsam bringen sie die Legende ohne Ende mit viel Herz auf die Bühne. Die Veranstaltung ist von „DIE KUNST, VIELE ZU BLEIBEN. Bundesweite Foren für Kunst, Freiheit, Demokratie." des Fonds Darstellende Künste.

SO 16. Juni
17 – 20 Uhr
WIE SCHMECKT BITTERFELD-WOLFEN?
Paula Erstmann, Lucila Guichon und viele andere
Großes Abschlusspicknick
Feuerwache, Außenbereich
Die Künstlerinnen Paula Erstmann und Lucila Guichon fragen, wie „der Osten" eigentlich schmeckt und laden ein, es gemeinsam herauszufinden.

Das ganze Programm, Tickets und weitere Informationen auf www.osten-festival.de. Parcours, Ausstellungen, Workshops, Lecture-Performances, Gespräche, Ausfüge und die Thomas Heise Film Retrospektive in Wolfen-Nord können kostenfrei besucht werden.

FÖRDERUNG
HAUPT-SPONSORING
SPONSORING
UNTERSTÜTZUNG

EDITORIAL

Der Vorhang ist gefallen für das vierte Jahr MOLEKÜL - und wir könnten nicht glücklicher sein über die Vorfreude, die wir für die kommenden vier Ausgaben 2024 empfinden. Einmal mehr wollen wir Sie als Leser mitnehmen auf unserer Reise zu Menschen, Unternehmen und Themen, die diese Region prägen, ihr ein Gesicht geben. Hier im Chemiepark, aber auch darüber hinaus.

In der ersten Ausgabe 2024 sind das zum Beispiel Menschen wie Maria König, Michael Frühauf und Robin Borzynski. Es sind Unternehmen wie die Phönix Industriedienstleistungen Bitterfeld, Themen wie der Strukturwandel nach dem Kohleausstieg oder auch die Frage, wie sich ein Jahr 1.Volleyball-Bundesliga in Bitterfeld-Wolfen angefühlt haben.

Bei den Terminen vor Ort, beim Verfassen der Texte, Sichten der Fotos und der Produktion ist uns eines aufgefallen: Die Protagonisten des MOLEKÜLS 01/2024 sind Menschen, die ihr Handeln reflektieren. Sie denken kritisch darüber nach, was ihre Arbeit, ihre Ideen, ihre Visionen, für andere bedeuten, hinterfragen sich. Das Ergebnis ihrer Reflexion fließt ein in ihr tägliches Tun, verändert es, bereichert es. Und schafft damit nicht selten einen Mehrwert für die Region.

Das Ergebnis liegt dabei manchmal im Verborgenen, manchmal ganz in der Öffentlichkeit: So wie auf Maria Königs Instagram-Account, die als @maria.estella über 200.000 Follower mit auf die Reise ihres Lebens in Anhalt-Bitterfeld nimmt. Oder auf den überall präsenten Transportern der Phönix Industriedienstleistungen Bitterfeld, die für ein bemerkenswertes Unternehmen stehen, in dessen Mittelpunkt die Mitarbeiter stehen.

Dass man hier in der Region gut ausgebildet werden kann, daran hat das Bildungszentrum Bitterfeld-Wolfen einen großen Anteil. Wir haben uns eine besondere Form der Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung angeschaut und stellen ab sofort in jeder Ausgabe einen Azubi und seine Ausbildung vor.

Und nicht zuletzt blicken wir in unserer History-Serie auf ein weiteres spannendes Kapitel Industriegeschichte: Edelsteine aus Bitterfeld.

Viel Spaß beim Lesen wünscht das gesamte Team des MOLEKÜL

Sandra Greiner

Kathrin Kaduk

Andrea Goßler

Thomas Schaarschmidt

Marcus Bräuer

Grit Lichtblau

Lena Mikolajczak

Michael Gueffroy

Mareike Krüger

Cyrah Burrows

Engagement in der Region

VC BiWo: Abenteuer 1. Volleyball-Bundesliga

Chemiepark erleben

Go for Future im Bildungszentrum Wolfen-Bitterfeld

Firmen-Porträt

Phönix GmbH: Wir machen Nichts halbherzig.

Lena trifft: Maria König

Lena trifft: Maria König - eine heimatverliebte Influencerin

Startschuss - Auszubildende und ihre Berufe

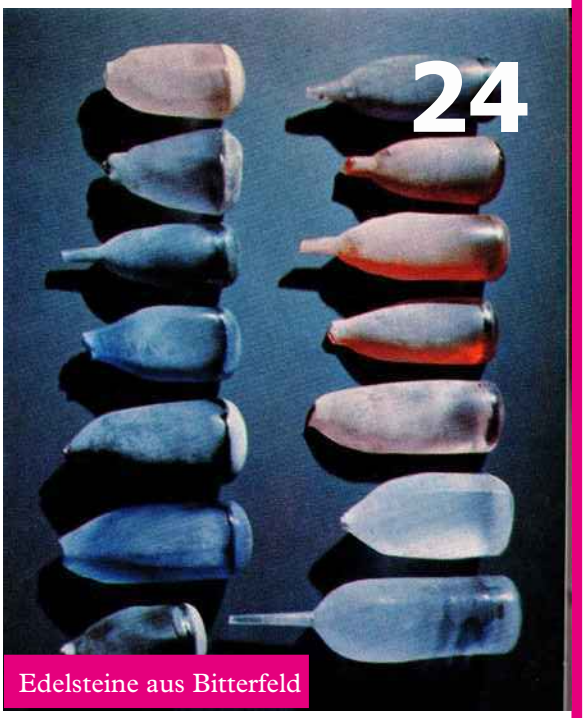
Robin Borzynski: Ich werde Chemikant.

Engagement in der Region

Classic Sommernacht 2024: Ein Feuerwerk der Emotionen.

Inhalt

History



Edelsteine aus Bitterfeld

Land Sachsen-Anhalt

Wir gestalten Zukunft: Strukturwandel in Sachsen-Anhalt

Das Satire-Teilchen im Molekül

Zeit für Veränderung

Wissenschaft erlebbar machen 6

Social Media, Musik und Familie - Aus Anhalt-Bitterfeld ins Rampenlicht 8

Strukturwandel in Sachsen Anhalt: Das Gesicht des Landesverändert sich 13

Ein Job mit Verantwortung - Ausbildung zum Chemikant 16

In einer eigenen Liga 18

Erfolgreich mit Baustellen 22

Edelsteine aus Bitterfeld 24

Classic Sommernacht 28

Das Satire-Teilchen im Molekül: Azubine Josefine 33

Das grosse Los 34

Impressum 34

WISSENSCHAFT ERLEBBAR MACHEN

Junge Menschen haben Potenzial. Doch die meisten wissen nicht, wo es liegt. Was steckt in mir? Was könnte mich interessieren? Was kann ich nach der Schule machen? Fragen, die sich Jugendliche früher oder später stellen müssen. Um diese Fragen zu beantworten, ist das Bildungszentrum Wolfen-Bitterfeld immer ein guter Anlaufpunkt. Insbesondere war das am 7. März der Fall, als das Bildungszentrum zum Go for Future Science Slam in seine Lehrwerkstatt einlud.

Das Bildungszentrum war im vergangenen Sommer einer der Preisträger des Ideenwettbewerbs Revier!Pionier des Landes Sachsen-Anhalt. Es überzeugte das Gremium davon, den Strukturwandel mit zukunftsorientierten, nachhaltigen und innovativen Ideen aktiv mitgestalten zu können. Am 7. März konnte man sich davon einen Eindruck machen. Die zahlreichen Gäste schauten den Auszubildenden bei ihrer Arbeit über die Schulter, Ausbilder und Unternehmensvertreter stellten sich den Fragen der Besucher und informierten über die vielseitigen Möglichkeiten der Berufsausbildungen.

„Dieses Projekt hat mehr Menschen angezogen als jeder Tag der offenen Tür“, erzählt Steffen Rusetzki, Geschäftsführer des Bildungszentrums, zufrieden. Gemeinsam mit seiner Stellvertreterin, Ivonne Rühlich, und Assistent Markus Hampel hat Rusetzki viel Zeit und Aufwand damit verbracht, mehr Menschen auf das Bildungszentrum aufmerksam zu machen. Dass das gut funktioniert, konnten sie bereits am 16. November des vergangenen Jahres erleben, als im Lehrlabor am Standort Greppin die erste Auflage des Go for Future Science Slam stattfand.

Unter dem Motto *“Wissenschaft erlebbar machen”* stand damals das Vorstellen von Chemieberufen im Mittelpunkt. Beim zweiten Projekttag, am 7. März, wurde den Besuchern in der Lehrwerkstatt anschaulich dargestellt, was Technik ist und was Wissenschaft eigentlich macht.

Höhepunkt des Projekttags war der sogenannte Science Slam. Angelehnt an die allseits bekannten Poetry-Slam-Formate, präsentierten Wissenschaftler auf ungewöhnliche Art und Weise innerhalb von zehn Minuten ein Thema ihres Forschungsgebietes.

Die Slammer begeisterten nicht nur mit Fachwissen, sondern vor allem durch die gewählte Erzählform. „Es ist die Hochzeit zwischen Comedy und Wissenschaft“, beschreibt es Ivonne Rühlich, „und es ist ein Erfolg auf ganzer Linie.”

Dass die Lehrwerkstatt voll war, beweist, dass es sich lohnt, Neues auszuprobieren. „Wir wollen mit so einem Tag mehr Wissen über das Bildungszentrum, die Ausbildungsberufe und deren Inhalte in die Breite tragen“, sagt Geschäftsführer Steffen Rusetzki. Weit über 30 unterschiedliche Berufe werden im Bildungszentrum Wolfen-Bitterfeld angeboten. „Diese Ausbildungen sind für die Industrieunternehmen der Region existenziell“, unterstreicht er.

Erfreulich und Mut machend ist der Trend, den das Bildungszent-

rum Wolfen-Bitterfeld in den letzten Jahren verzeichnen kann, denn der zeigt nach oben. „Wir haben aktuell wieder Ausbildungszahlen erreicht, die wir zuletzt Mitte der 1990er Jahre hatten“. Eine Ursache dafür sieht Rusetzki im wachsenden Bewusstsein, dass Fachkräftesicherung durch die Ausbildung im eigenen Unternehmen die erfolgreichste Herangehensweise ist. „Wir bilden junge Menschen für über 120 Betriebe aus“, berichtet Rusetzki. Und weiter: „Die Auszubildenden, die alle notwendigen Fähig- und Fertigkeiten bei uns erlernen, passen somit auch exakt zu den Anforderungsprofilen der hiesigen Industrie.“

Von links nach rechts: Markus Hampel, Steffen Rusetzki, Ivonne Rühlich

Dennoch bereitet es den Unternehmen Schwierigkeiten, geeignete Bewerber zu finden. „Uns fällt auf, dass nicht Wenige die Probezeit nicht überstehen“, berichtet Ivonne Rühlich, „ein Grund dafür ist, dass viele Jugendliche gar nicht wissen, was sie interessiert.“ Auch mit dieser Thematik beschäftigt sich das Bildungszentrum seit einiger Zeit. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld nehmen alle Sekundar- und Gemeinschaftsschulen sowie Förderschulen am BraFo-Projekt teil. „Das Projekt gestattet es den Jugendlichen, sich bereits ab der siebten Klasse in verschiedenen Lebenswelten auszutesten“, erzählt Rühlich.

Ziel sei es auch, erste handwerkliche Fähigkeiten zu erlangen. Steffen Rusetzki ist es wichtig zu betonen, dass es nicht darum geht, Auszubildende für die teilnehmenden Firmen anzuwerben. Im Mittelpunkt stehen die Vermittlung von Informationen aller verfügbaren Berufsangebote sowie einer besseren Einschätzung der eigenen Interessen und Fähigkeiten. „Jugendliche, die nach dem BraFo-Projekt hier eine Ausbildung anfangen, haben sich in den meisten Fällen richtig entschieden und werden zu einer Fachkraft“, weiß Rusetzki.

Wie das BraFo-Projekt fungierten auch die beiden Tage des Go for Future Science Slam als Aufzeiger von Möglichkeiten und beruflichen Perspektiven in der Region. Die ansässigen Unternehmen sind begeistert. Viele betriebliche Ausbilder ließen es sich nicht nehmen, Go for Future im Lehrlabor und in der Lehrwerkstatt selbst mitzuerleben. Die Zusammenarbeit des Bildungszentrums mit den Unternehmen beschreibt Markus Hampel, Assistent der Geschäftsführung, als positiv: „Wir haben einen sehr guten Draht zueinander, die Zusammenarbeit mit den Ausbildern ist hervorragend.“

Dass das Bildungszentrum ein elementarer Baustein in der Fachkräftesicherung ist, zeigt die Zahl der Azubis, welche nach erfolgreicher Ausbildung in der Region bleiben. „Alle“, weiß Rusetzki stolz zu berichten. Die Unternehmen sind bestrebt, ihre Auszubildenden an sich zu binden. „Wir sehen ganz deutlich, dass unsere Jugendlichen in ihrer Heimat bleiben wollen. Sie haben längst erkannt, dass es gerade hier am Chemiestandort Bitterfeld-Wolfen, im Chemiepark und den zahlreichen Betrieben, zukunftsfähige und gut bezahlte Arbeitsplätze gibt“, so Rusetzki.

Dem nicht abnehmenden Bedarf an Auszubildenden schaut das Bildungszentrum Wolfen-Bitterfeld motiviert entgegen. Das Projekt Go for Future Science Slam hat gezeigt, was möglich ist. Markus Hampel kann sich vorstellen, so etwas in Zukunft wieder auf die Beine zu stellen: „Gerne auch mit der Unterstützung von Unternehmen. Da sind die Gedanken frei.“ Den Ideenwettbewerb Revier!Pionier haben Rusetzki, Rühlich und Hampel auch in Zukunft fest im Blick. Die Bewerbung für ein neues Projekt ist natürlich längst eingereicht.

HINTERGRUND

Weitere Infos zum Thema:
Bildungszentrum: www.bz-wobi.de
Berufsorientierungsprogramm: https://acesse.dev/u0QmW

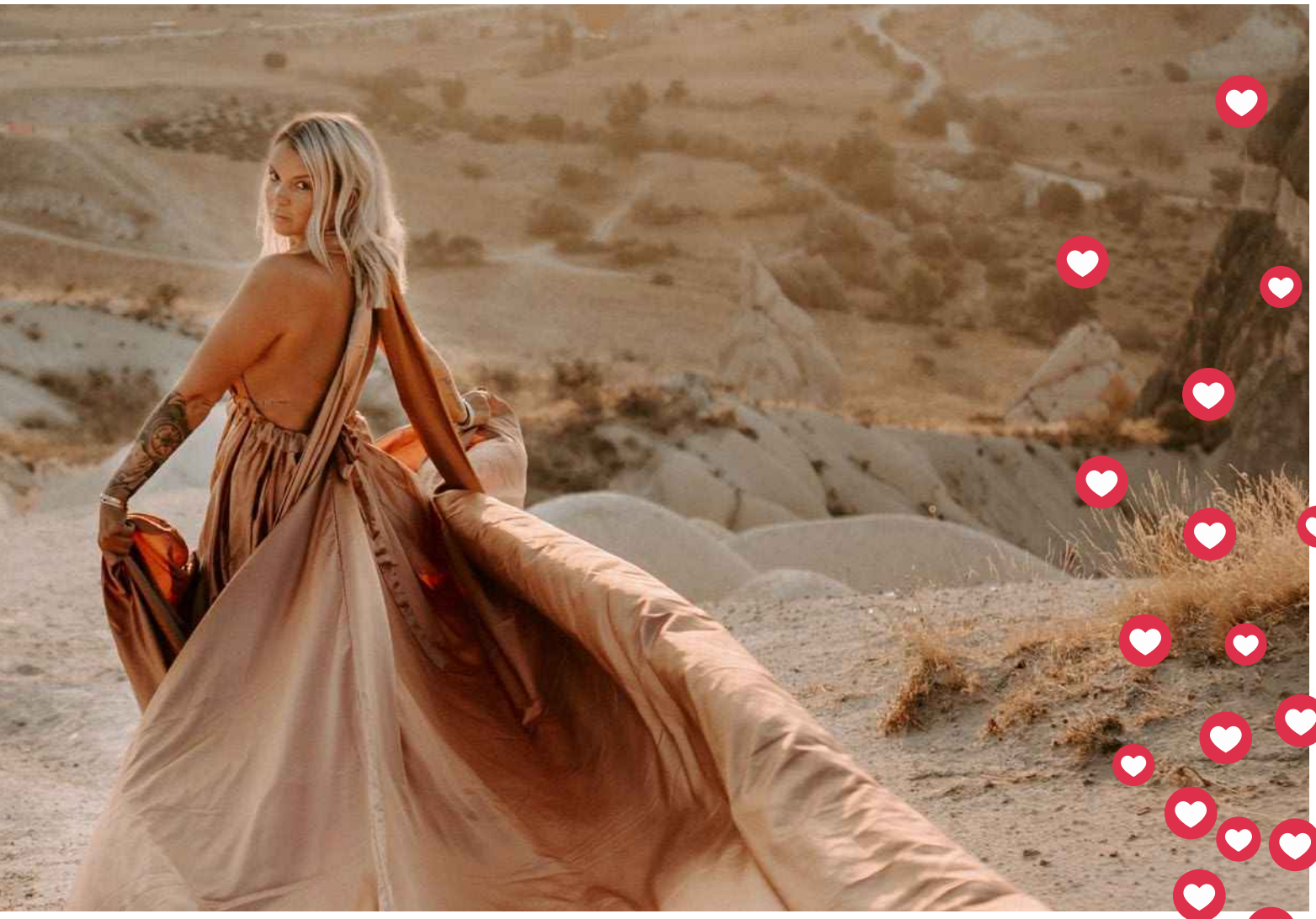
Social Media, Musik und Familie - Aus Anhalt-Bitterfeld ins Rampenlicht

Die gebürtige Anhalt-Bitterfelderin Maria König hat es geschafft: Täglich lässt die 34-Jährige ihre aktuell über 200.000 Follower:innen über Instagram an ihrem Familienleben mit Sohn Bruno, Ehemann Tobi und Hund Walter teilhaben und ist damit in der Region die wohl bekannteste Influencerin. Grund genug, sie einmal genauer kennenzulernen.

Was Marias Content besonders auszeichnet, ist ihre authentische und humorvolle Art. Mit ihrem unverfälschten Dialekt spricht sie meistens direkt aus ihrem Wohnzimmer über Themen, die sie bewegen, um möglichst viel mit ihrer Community zu teilen. Viel Technik benötigt sie dabei nicht: Handykamera an und los geht's. Maria König nutzt ihren Instagram-Kanal nicht, um sich neu zu erfinden, sondern um genau so zu sein, wie sie ist - eine Powerfrau aus Anhalt-Bitterfeld, die es geschafft hat, ihr eigenes Business aufzubauen und damit durchzustarten.

#DreamsToReality #BeBrave

Maria hat einen bemerkenswerten Weg hinter sich. Die Anfänge ihrer Social Media Präsenz beginnen mit ihrer musikalischen Karriere bei ersten Gesangsauftritten zu Veranstaltungen des Sandersdorfer Karnevalsverein und den Jugendweihen im Städtischen Kulturhaus Bitterfeld-Wolfen. Im Jahr 2005 eröffneten sich für Maria neue Möglichkeiten, als sie eine Einladung zur Stargala am Pegelturm erhielt und mit nur 15 Jahren gemeinsam mit Größen wie Boney M und The Rubettes auf der Bühne stand Genau dieser Abend war ein entscheidender Moment für ihre Karriere. Der Moderator und DJ der Veranstaltung wurde auf sie aufmerksam und überließ ihr als Dank für ihre gesangliche Leistung und ihr Engagement einen Teil seiner Gage. Die Begegnung führte dazu, dass Maria den DJ auf Mallorca wiedertraf und durch ihn Berühmtheiten der Partyinsel kennenlernte. „Ich habe mich immer einfach hingestellt und angefangen zu singen, wenn sich eine richtungsweisende Gelegenheit ergeben hat“, erinnert sich Maria.



Besonders prägend war die Begegnung mit dem deutschen Entertainer und Schauspieler Willi Herren, der sie in ihren Anfängen unterstützte und ihr Türen öffnete.

Wenig später der Schock: völlig unvorhersehbar und mit gerade einmal 17 Jahren wurde bei ihr ein Hirntumor entdeckt, wodurch ihr Karriereweg vorläufig unterbrochen wurde.

Doch davon ließ sich die Powerfrau nicht entmutigen, kämpfte sich zurück in das Gesangs-Business, absolvierte zunächst eine Ausbildung als zahnmedizinische Fachangestellte in der Zahnarztpraxis ihrer Eltern. Mittlerweile volljährig, hätte sie von ihrer Musik leben können. Allerdings war die Unplanbarkeit ihrer Einkünfte nichts für sie.

Schließlich entdeckte Maria Sport mit Strom, Elektrische Muskelstimulation (EMS) und absolvierte ihren Trainerschein. Sie eröffnete ihr eigenes EMS-Studio in Sandersdorf, wagte den Schritt in die Selbstständigkeit und arbeitete letztlich zehn Jahre als Fitnesstrainerin. „Ich wollte immer schon mein eigener Chef und gleichzeitig kreativ sein. Meine Eltern haben mich jederzeit unterstützt, jedoch wollte ich dieses Projekt ohne die finanzielle Hilfe meiner Eltern packen, von Tag eins an ackern und meine Verbindlichkeiten eigenständig bezahlen“, berichtet sie. Diese Entscheidung gab ihr die nötige Flexibilität, um nebenbei ihre Gesangskarriere voranzutreiben. Gleichzeitig erstellte sie ein Facebook-Profil unter ihrem Künstlernamen @maria.estella und baute ihre Community auf. Das Aufleben von Instagram und die Einführung der Story-Funktion war ein weiterer Schub in Marias Karriere.

Heute singt Maria hauptsächlich auf Hochzeiten, hat drei eigene Songs und lebt von ihrem Instagram-Business, was letztlich auch durch die Corona-Pandemie begünstigt wurde. Bereits vor der Pandemie hatte sie erste Kooperationsanfragen erhalten, doch erst mit dem Boom des Online-Handels während der Ladenschließungen konnte sie als Influencerin richtig durchstarten. „Instagram hat mir damals den Hintern gerettet und es mir ermöglicht, weiterhin finanziell unabhängig zu bleiben. Als alle online geshoppt haben, ist es dann auch auf meinem Kanal durch die Decke gegangen“, sagt Maria. →

#FamilyFirst
#JustBeYourself

Durch Marias Kinderwunsch-Posts hat sich ihr Bekanntheitsgrad nochmals massiv gesteigert. Maria und Tobias konnten auf herkömmlichem Wege kein Kind bekommen, weshalb sie sich für eine künstliche Befruchtung entschieden. Anfangs war sie unsicher, ob das Thema zu privat sei - aber je mehr sie über ihre Reise zur Mutterschaft teilte und je mehr Unterstützung sie von anderen Frauen erhielt, desto stärker und gesehener fühlte sie sich. „Durch den Kinderwunsch entstand ein Kreis von Frauen, die mir eigentlich fremd waren, aber in dieser Zeit meine engsten Vertrauten wurden“, erinnert sich Maria.

Schließlich verkündete sie im Oktober 2020 ihre Schwangerschaft, die durch eine künstliche Befruchtung ermöglicht wurde. Ihr Sohn Bruno ist das Geschenk dieser langen Reise.

Heute arbeitet die junge Mama an verschiedenen Projekten, darunter eine Fashion-Kooperation mit Babysweets, dem Online-Handel für Baby-Mode aus Sachsen-Anhalt, in der sie das Mamasein mit ihrem Humor verbinden kann. Gemeinsam designten sie Bodys, Shirts und Hosen, bedruckt mit Sprüchen wie „nicht von schlechten Eltern“ oder „Ladys beruhigt euch“ - genau ihr Stil. Neben ihrem Mann Tobi, der ihre größte Stütze ist, spielt auch die Unterstützung und Verbundenheit zu ihrer Familie eine entscheidende Rolle in ihrem Leben. Die Verbundenheit zu den Menschen in Marias Umfeld ist spürbar und prägt ihren Instagram-Account. Denn mittlerweile haben auch ihre Eltern eine Fanbase unter Marias Community aufgebaut, indem sie durch schräge Content-Ideen für Unterhaltung sorgen. „Wir nehmen uns und unseren Alltag nicht allzu ernst. Wir stacheln uns gerne an und sind total humorvoll“, lächelt Maria.

Umso mehr überraschte es mich, als sie erzählte, dass sie in der Vergangenheit oft mit Vorurteilen kämpfte, sich anderen gegenüber verschloss und dadurch unnahbar wirkte.

„Ich bin sehr dankbar, durch Instagram eine Plattform bekommen zu haben, um den Leuten zeigen zu können, wer ich wirklich bin“, sagt Maria. Ihr Erfolgsrezept liegt darin, täglich mindestens sechs Stunden einige der 500 Direktnachrichten ihrer Follower:innen zu beantworten. „Meine Follower ermöglichen mir mein aktuelles Leben und sind für mich essentiell,

"Generation Heimat – Vom Revier zum Influencer: Wie Jugendliche ihre Heimat neu entdecken"

Pumpende Beats aus Leipzig, Street Art in Halle, oder die atemberaubenden Landschaften des Harzes – das Mitteldeutsche Revier ist ein kreativer Spielplatz, der nur darauf wartet, neu entdeckt zu werden. Doch wer kennt all diese Geheimtipps? Genau da setzt "Generation Heimat" an. Ein junges Team hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Region mit frischen Augen zu beleuchten und die Stories direkt aus der Mitte der Gesellschaft zu holen: von den Jugendlichen selbst. Das MOLEKÜL hat bei den Machern nachgefragt.

Molekül: Wirklich eine kreative und spannende Sache, die ihr da am Start habt. Erzählt uns doch mal, was genau hinter eurem Projekt steckt.

Generation Heimat:

Unser Projekt ist aus einem Ideenwettbewerb der RevierPioniere hervorgegangen und hat ein wichtiges Ziel: Wir wollen die Jugendlichen im Mitteldeutschen Revier für ihre Heimat begeistern und halten. Wir glauben fest daran, dass hier jeder seine Nische finden und eine bleibende Bindung zu dieser einzigartigen Region aufbauen kann – mit Arbeitsplätzen, Lebensfreude und einer starken Gemeinschaft.

M: Ihr sprecht von Plattformen auf Instagram und TikTok, die ihr ins Leben gerufen habt. Wie läuft es denn dort?

GH: Es ist der Wahnsinn, ehr-

lich! Wir haben schon Videos veröffentlicht, die insgesamt über 20.000 Views erreicht haben. Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind und dass es echt viele Leute gibt, die Bock auf das Thema haben. Wir wollen aber noch einen Schritt weitergehen und die Jugendlichen selbst zu Protagonisten ihrer Heimat machen. Sie sollen zu Influencern werden und ihre eigenen Geschichten erzählen.

M: Das klingt nach einer richtig guten Strategie. Und wie kann man Teil eures Projekts werden?

GH: Ganz einfach – indem man eigene Videos macht und uns diese im Nachhinein zum Veröffentlichen schickt! Das geht bei Instagram, TikTok oder über unsere Internetseite. Wir suchen immer nach frischen Gesichtern und authentischen Stories. Egal ob eine coole Location, ein traditionelles Event oder persönliche Erfolgsgeschichten – wir wollen, dass sie zeigen, was das Revier alles zu bieten hat! Packt euer Smartphone oder eure Kamera und werdet kreativ! Zeigt, was eure Heimat so besonders macht und warum ihr hier glücklich seid. Auch wenn ihr keine Profis seid, eure Authentizität zählt! Bei Generation Heimat könnt ihr eine echte Bewegung starten und gleichzeitig eurer Region einen Boost geben. Macht mit, werdet Teil der Story – seid die neuen RevierPioniere!

sodass ich für sie immer in die Bresche springen würde. Sie sind mir wichtiger als die Firmen, die mich für Werbung bezahlen“, betont sie.

#HomeIsWhere-TheHeartIs #AnhaltBitterfeldLove

Trotz ihrer jahrelangen Social Media Erfahrung ist die Event- und Highlife-Szene einfach nicht Marias Welt, sodass sie sich bewusst für die Region Anhalt-Bitterfeld als Lebensmittelpunkt entschieden hat. Maria und Tobi verspürten beide das Verlangen nach einem eigenen Zuhause und wählten Sandersdorf-Brehna als idealen Ort, um ihre kleine Oase zu errichten. „Ich dachte früher, ich muss nach Köln oder Frankfurt ziehen, um bekannt, interessant und greifbar zu sein, aber dabei irrte ich mich gewaltig. Man kann von jedem Ort aus eine Community aufbauen.” Mit ihrem neuen Haus und dem traumhaften Garten genießen die jungen Eltern jede Minute in ihrem kleinen friedlichen Dörfchen.

„Die Natur um uns herum ist einfach herrlich. Ich verbringe viel Zeit am Handy, aber hier draußen finde ich endlich die Ruhe, die ich brauche“, berichtet sie.

Selbstverständlich nutzt Maria ihre Reichweite auch, um als Botschafterin für die Region einzutreten und einen →

positiven Blick auf Anhalt-Bitterfeld zu lenken. „Heimat ist für mich, meine Allerliebsten im Garten um mich zu scharen und mit ihnen Zeit zu verbringen. Meine Familie und Freunde sind für mich pures Glück.“ Sie möchte der Region etwas zurückgeben, indem sie ansässige Firmen öffentlich supportet und ihre Fans mit Posts an der Goitzsche oder am Seelhausener See zu Wochenendausflügen inspiriert. „Ich lebe sehr gern in der Region. Ich bin hier angekommen“, betont Maria abschließend.

Marias Erfolgsstory ist für mich ein inspirierendes Beispiel dafür, wie man trotz Rückschlägen und Hindernissen seinen Weg gehen kann. Mit Mut, Leidenschaft und harter Arbeit hat sie es geschafft, sich als Unternehmerin zu etablieren, ohne dabei sich selbst zu verlieren.

HINTERGRUND

Du möchtest @maria.estella unbedingt kennenlernen und ein Selfie mit ihr machen? Dann aufgepasst: Maria hat gemeinsam mit einem Freund die Gesellschaft „4elements Likör“ gegründet, wobei Aufträge für die Produktion bewusst und ausschließlich an Firmen aus Sachsen-Anhalt vergeben werden. Diesen Likör wird Maria beim Weinfrühling in Sandersdorf Anfang Mai präsentieren, um ihre Region vorzustellen und ihre Follower:innen persönlich kennenzulernen. Die verschiedenen Sorten des Likörs, darunter Passionsfrucht, Drachenfrucht, Cheesecake und Rhabarber-Vanille, werden aus Fruchtsaft, Fruchtmus und einer echten Sahnebasis hergestellt und sind ein echter Geschmackshit!

-> Instagram: @maria.estella
-> Likör: https://shop4elements.com
-> YouTube: „Mein Versprechen an dich“

Lena Mikolajczak trifft seit der Sommerausgabe 2021 des Molekül unterschiedliche Persönlichkeiten der Region. Über den prägenden Charakter und die spannenden Geschichten, die hinter diesen stecken, berichtet sie in jeder Ausgabe des Molekül.

Bauhaus Dessau

Hoffnungsträger Grüner Wasserstoff

Tagebau Profen

Silbersalz Festival in Halle (Saale)

Strukturwandel in Sachsen-Anhalt: Das Gesicht des Landes verändert sich

Von kulturellen Hotspots bis hin zu grünen Innovationen – das Gesicht des Strukturwandels in Sachsen-Anhalt ist vielfältig. Ausgelöst durch den Kohleausstieg haben Politik und Gesellschaft eine Reihe von Veränderungen angestoßen, die das zukünftige Bild des Mitteldeutschen Reviers in Sachsen-Anhalt und des gesamten Landes prägen werden.

Kohleausstieg, Digitalisierung, Klimawandel: Der Umbau der Wirtschaft ist eine große Herausforderung, bringt aber auch viele Chancen mit sich. Um die Aufgaben der nächsten Jahre zu bewältigen, sind die Bereitschaft zu Veränderungen, Wandlungskompetenz und Transformation gefragt. Und hier punktet Sachsen-Anhalt besonders: Seit vielen Jahren erfindet sich das Bundesland immer wieder neu, wenn es um Wege in die Zukunft geht. Das Land ist geprägt von zum Teil schwierigen, aber erfolgreichen Transformationsprozessen.

Über rund 150 Jahre hinweg war der Kohleabbau ein unverzichtbarer Motor der Wirtschaft Sachsen-Anhalts. Millionen Tonnen Braunkohle wurden im Mitteldeutschen Braunkohlerevier aus der Erde geholt und dienten als wichtiger Energieträger. Doch angesichts des globalen Ziels, die Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, war ein Umdenken unumgänglich. Bis zum Jahr 2038 soll nun die Braunkohleförderung endgültig eingestellt werden. Dieses Datum markiert generationsübergreifend für die Menschen im Revier das Ende einer Ära. Es eröffnet aber zugleich neue Wege und Perspektiven, die das Gesicht des gesamten Bundeslandes prägen werden. →

Die Zukunft des Reviers gestalten

Das Landesmotto Sachsen-Anhalts lautet #moderndenken. Es verweist auf die klugen Köpfe, die hier in der Region bereits seit Jahrhunderten zum Teil weltverändernde Ideen entwickelt und umgesetzt haben. Dieser Geist wirkt bis heute fort. Es gibt verschiedene Beispiele von #moderndenken: Vom Chemiepark Leuna bis Drohnenflughafen, von der geplanten Intel-Ansiedlung bis zum Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation. Sachsen-Anhalt entwickelt sich zu einem Zukunftsland.

Um die Zukunft zu gestalten, muss man investieren. Das wird auch im Mitteldeutschen Braunkohlerevier getan: Insgesamt nehmen die Bundesrepublik und Land Sachsen-Anhalt bis 2038 rund 4,8 Milliarden Euro in die Hand, um die betroffenen Regionen auf die Zeit nach dem Kohleausstieg vorzubereiten. Gemeinsam mit vielen Beteiligten aus der Region hat das Land einen Plan erarbeitet, wie diese gewaltige Summe am besten eingesetzt werden kann – das sogenannte Strukturentwicklungsprogramm (SEP). Dieser Plan hilft, den Wandel zu planen, potenzielle Entwicklungsrichtungen aufzuzeigen und Schwerpunkte für Fördermaßnahmen in den Kommunen und Landkreisen zu setzen.

Bereits heute haben sich vielerorts im Mitteldeutschen Revier Sachsen-Anhalts neue, zukunftsträchtige Betriebe angesiedelt, sind bedeutende Wirtschaftsstandorte entstanden. Dazu zählen neben den Chemie- und Industrie-Hotspots Bitterfeld-Wolfen und Zeitz auch die *Industriecluster* in Leuna und Schkopau. Allein im Chemiepark Leuna investieren mehr als 100 Unternehmen aus elf Ländern 1,3 Milliarden Euro in Forschung und Grüne Chemie. Mehr als 15.000 Menschen arbeiten im Chemiepark, wo Unternehmen wie BASF, Dow Chemical, Shell oder Total Energies ihre Produktionsanlagen betreiben. So viele Industriearbeitsplätze wie hier gibt es an keinem anderen Standort in Ostdeutschland.

Goitzsche See

Leuna DLR Pressegrafik

Auch in Bitterfeld-Wolfen ist die Entwicklung weiterhin dynamisch: Mit der Errichtung der ersten großen Lithiumraffinerie Deutschlands setzt AMG Lithium hier ein weiteres Zeichen für die Zukunft der Region. Das hier veredelte Lithiumhydroxid ist ein wichtiger Bestandteil von Elektroautobatterien und von zentraler Bedeutung für die Weiterentwicklung der Elektromobilität. Auch andere Braunkohleregionen Sachsen-Anhalts sind dabei, sich auf die Zukunft vorzubereiten. So soll beispielsweise im Landkreis Mansfeld-Südharz ein InnovationsHub „Zukunft Holz + Klima“ entstehen, um eine wirtschaftlich stabile Zukunft fernab der Braunkohle zu sichern.

Ein weiteres Beispiel für den Wandel ist die Entwicklung neuer Stadtquartiere, wie etwa in Halle (Saale), wo auf einer Industriebrache ein neues Stadtviertel entsteht. Hier sollen Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten mit kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen kombiniert werden, um eine lebendige und zukunftsorientierte Gemeinschaft zu schaffen.

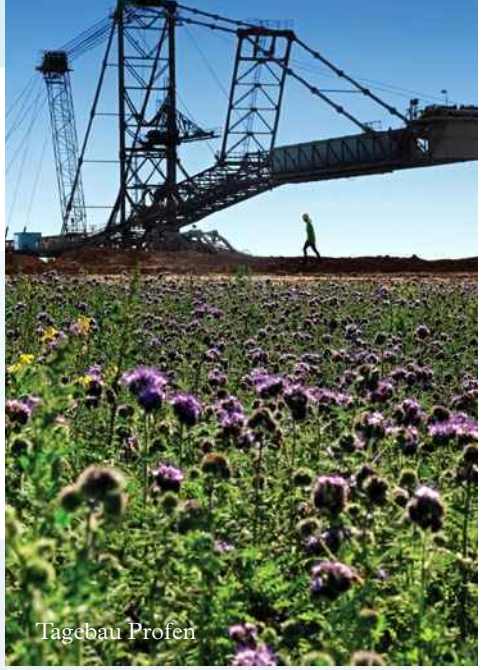
Die EU-Initiative Neues Europäisches Bauhaus entwickelt zugleich neue Ideen für das Leben, Bauen und Gestalten der Zukunft. Hierfür kooperieren Hochschulen, Stiftungen und Kommunen mit dem Ziel, die Welt von heute für morgen zu verändern. Damit schließt die Initiative an die Ideen des historischen Bauhauses an, das aus Sachsen-Anhalt heraus die moderne Welt maßgeblich mitformte.

Kultur verbindet

Der Kultur kommt als verbindendes Element eine zentrale Bedeutung im Wandel zu. Verschiedene Veranstaltungen wie das Kulturfestival OSTEN oder die Classic Sommernacht Bitterfeld-Wolfen

UPM Biorafinerie in Leuna

MIBRAG - Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft


Tagebau Profen

bringen die Menschen zusammen und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Das Ziel: Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen, mit Kunst Begegnungen schaffen, Menschen motivieren, sich einzubringen. Im Programm von Festival OSTEN wird Bitterfeld-Wolfen als besonderer Schauplatz für Veränderungen beschrieben. Vor 150 Jahren Heidelandschaft, vor 40 Jahren ein brodelnder Industriekessel, jetzt Rückkehr der Natur und Wandel in eine neue Zukunft. Mit dem SILBERSALZ-Festival in Halle existiert ein weiterer Hotspot für Wissenschaft, Geschichte und Medien! Das Festival zieht jedes Jahr ein internationales Publikum an. Filme, Ausstellungen, Live-Performances, Experimente und Vorträge greifen aktuelle und gesellschaftsrelevante Themen auf und regen zum Diskutieren an.

Neue Ideen, neue Investitionen und neue kulturelle Hotspots – Sachsen-Anhalt steht vor einer spannenden Zeit des Wandels, der die Zukunft des Landes und das Gesicht der Region verändern wird. Die Menschen, die Unternehmen und die Politik des Landes arbeiten gemeinsam daran, die sich hier bietenden Chancen zu nutzen und Sachsen-Anhalt zu einem Vorreiter für eine nachhaltige Entwicklung zu machen, die für die Menschen der Region Zukunftssicherheit und Lebensqualität schafft.

HINTERGRUND

Der Strukturwandel in Zahlen

Bis zum Jahr 2038 soll der Kohleausstieg vollzogen werden. Insgesamt fünf Gebietskörperschaften mit zusammen rund 893.000 Einwohnern zählen in Sachsen-Anhalt zum Mitteldeutschen Revier: Anhalt-Bitterfeld, Burgenlandkreis, Mansfeld-Südharz, Saalekreis und die Stadt Halle (Saale). 4,8 Milliarden Euro werden investiert, davon 1,7 Milliarden Euro durch das Land Sachsen-Anhalt und 3,1 Milliarden Euro durch die Bundesrepublik, aktuell liegen Anmeldungen mit einem Bedarf an Finanzhilfen von rund 1,5 Milliarden Euro vor. 516,5 Millionen Euro für insgesamt 47 Vorhaben wurden bis Ende 2023 bereits bewilligt. Das größte bewilligte Vorhaben im gesamten Mitteldeutschen Revier in Sachsen-Anhalt ist die Ergänzung des Chemieparks Leuna mit einer Investitionssumme von 200,15 Millionen Euro. Das größte bisher bewilligte Vorhaben in Anhalt-Bitterfeld ist die Entwicklung eines nachhaltigen Industrie- und Gewerbestandortes B6 mit einer Investitionssumme 21,10 Millionen Euro.

Startschuss
Auszubildende und ihre Berufe

Ein Job mit Verantwortung – Ausbildung zum Chemikant

Robin Borzynski stellt seine Ausbildung zum Chemikanten vor. Seit August 2023 befindet er sich im ersten Lehrjahr bei Weylchem ORGANICA.

Die Ausbildung ?

Punkt 6:15 Uhr fängt das Motorrad an zu knattern. Dann setzt sich Robin Borzynski aus Krostitz in Sachsen in Bewegung, um zum Bildungszentrum Wolfen-Bitterfeld zu fahren. Eine Umstellung zum Schulalltag, an die sich der 17-Jährige erst einmal gewöhnen musste. Bei einer Berufsmesse in Delitzsch hatte sich Robin über den Beruf des Chemikanten informiert. „Chemikanten haben eine sehr große Verantwortung“, sagt Robin, der findet, dass die Ausbildung „nicht locker und leicht“ zu absolvieren ist. Im ersten Lehrjahr muss man sehr viel lernen. „Man sollte schon Interesse und Willen haben, das durchzuziehen”, findet Robin. Sollte man in Schul-Chemie nicht gut gewesen sein, muss das aber kein Hindernis für eine Ausbildung zum Chemikanten sein. Im ersten Lehrjahr bekommen die Auszubildenden das chemische Wissen vermittelt, das nötig ist, um in diesem Beruf arbeiten zu können. Und nicht nur das: Die Ausbildung hat auch sehr viel mit Physik zu tun. So wird nicht nur im Lehrlabor gelehrt, sondern auch in der Lehrwerkstatt. Grundsätzlich ist die Ausbildung in Blöcken aufgeteilt. Zwei Wochen im Lehrlabor, zwei Wochen in der Lehrwerkstatt, zwei Wochen in der Berufsschule. Im ersten Lehrjahr ist man eher selten im Betrieb. Das steigert sich im weiteren Verlauf der Ausbildung.

WEYLCHEM ORGANICA

Der Betrieb

Weylchem Organica ist seit 1995 am Standort Bitterfeld-Wolfen. Das Hauptaufgabenfeld des Unternehmens ist das Verbinden verschiedener Chemikalien miteinander (Synthese). Dafür werden Reaktoren eingesetzt. Die aus der Synthese resultierenden Produkte werden in der Pharmaindustrie, der Kunststoffbranche, der Elektroindustrie und anderen Industrien verwendet. Mehr als 130 Mitarbeiter sind am Standort Bitterfeld-Wolfen angestellt.

BZ BILDUNGSZENTRUM WOLFEN-BITTERFELD e.V.

Was machen die Auszubildenden im Bildungszentrum?

Im Grundkurs werden erste labortechnische Grundoperationen wie das Bestimmen von Masse, Volumen und Dichte vermittelt. In einem Praktikum lernen die Auszubildenden Trennverfahren wie Filtration, Extraktion und Destillation kennen. Zudem absolvieren die werdenden Chemikanten im ersten Ausbildungsjahr im Bildungszentrum Lehrgänge zur Werkstoffkunde. Dazu zählen Metall- und Kunststoffbearbeitung sowie Grundlagen der Elektrotechnik. Es schließt sich ein verfahrenstechnisches Praktikum im Technikum des BZ an. Dort können die Auszubildenden erste Erfahrungen an technischen Anlagen sammeln, um diese dann im Ausbildungsbetrieb anwenden zu können. Außerdem bietet das BZ umfangreiche Prüfungsvorbereitungslehrgänge in Theorie und Praxis an.

In einer eigenen Liga

In der Region sind sie omnipräsent: Die Fahrzeuge der Phönix Industriedienstleistungen Bitterfeld. In den 13 Jahren seiner Existenz hat sich das Unternehmen kontinuierlich entwickelt und steigt nun auch in neue Geschäftsfelder ein.

"Viele Unternehmen können nicht selbst leisten, was unser Dienstleistungsangebot abdeckt, wir bedienen das komplette Portfolio."

Michael Frühauf - Geschäftsführer

Wer dieses Unternehmen sucht, der findet es wahrscheinlich zunächst an der Ampel stehend vor sich. Oder auf dem Parkplatz nebenan. Knapp 60 Transporter, LKW oder Kleinwagen rollen als Werbefläche überall durch die Region. Innendrin sitzt das Kapital dieser Firma: Knapp 80 Service-Spezialisten der Phönix Industriedienstleistungen Bitterfeld.

Wenn jemand Michael Frühauf fragt, was sein im Jahr 2011 gegründetes Unternehmen genau tut, dann sagt der geschäftsführende Gesellschafter: „Unser Geschäftsfeld ist breit. Wir reparieren, warten, bauen, setzen instand." Und das für die Industrie genauso wie für Privathaushalte. „Wir können viel. Was wir nicht selbst können, besorgen wir oder kaufen es zu. Wir sind Dienstleister, kein Produzent. Wir stellen nichts her, wir helfen anderen." In diesem Geschäftsfeld hat sich die Phönix Industrieleistungen GmbH in den vergangenen 13 Jahren in der Region einen Namen gemacht. Von der Basis in der Nördlichen Marienstraße auf dem ehemaligen Solvay-Areal begann Frühauf einst mit 20 Mitarbeitern. „Ich habe vorher in einer Instandhaltungsfirma in Wolfen gearbeitet, hatte dort eigene Ideen, bin damit aber nicht durchgedrungen. Und so habe ich mich entschlossen, es selbst zu versuchen. Viele Kollegen sind mitgekommen, auch Kundenkontakte existierten schon."

Doch wie wurde daraus ein Unternehmen, das 2023 knapp 8 Millionen Euro Umsatz verbuchen konnte, für circa 400 Kunden tätig ist, über einen qualifizierten Mitarbeiterstab verfügt und keinen Personalmangel verspürt? „Wir haben die Addcon GmbH als ersten großen Kunden gewonnen, danach sind wir in die Recycling-Branche eingestiegen", erzählt Frühauf. Bis zu den ganz großen Kunden war es jedoch ein langer Weg. Viel entstand durch Mundpropaganda. Mitarbeiter, die in ihrem Unternehmen mit Phönix zusammenarbeiteten, schätzten die Partnerschaft. Wenn sie die Firma wechselten, ging auch die Empfehlung mit. Nach und nach näherte man sich Porsche, Siemens, Leuna und Buna an, bekam dort Aufträge und überzeugte. „Alles, was mit einer Stunde Fahrtzeit zu erreichen ist, ist für uns realisierbar", sagt Thomas Hartmann. Seit dem Jahr 2017 ist der 39-Jährige Technischer Geschäftsführer bei Phönix und sieht die besondere Kultur als großen Erfolgsfaktor: „Wir sind spezialisiert auf das, was wir tun. Bis zu einer gewissen Größe sind wir in allen unseren Gewerken Experten. →

→ Wir machen nichts halbherzig, das spüren unsere Kunden." Hartmann sieht sich selbst als Problemlöser. „Wenn jemand anruft und fragt, dann sagen wir nicht zuerst: ‚Können wir nicht'. Wir prüfen und schauen uns das Ganze an. Wir leben davon, dass jemand anruft und einen Ansprechpartner für sein Problem bei uns findet." Das sieht auch Michael Frühauf so: „Viele Unternehmen können nicht selbst leisten, was unser Dienstleistungsangebot abdeckt, wir bedienen das komplette Portfolio." Man muss sich das so vorstellen: Statt für das eigene Unternehmen Allround-Könner zu suchen, werden über Phönix Elektriker, Schweißer, Stahl- oder Rohrleitungsbauer und Heizungswarte engagiert, die in ihren Gewerken Fachleute sind. Und das auch nur in einem bestimmten Umfang. „Unser Fokus liegt nicht darauf, 100 Leute in ein Unternehmen zu senden, sondern 10 oder 20", sagt Michael Frühauf, „wir kennen die Liga, in der wir spielen und verlassen sie nicht."

Stimmt die Qualität, ist das ein Gewinn für beide Seiten. „Natürlich schweißen wir auch mal einen Spaten für einen Opa", sagt der 56 Jahre alte Michael Frühauf, „aber primär sind wir natürlich für die Industrie da." Die über 300 Unternehmen im Chemiepark bedeuten für Phönix eine Vielzahl potenzieller Kunden. Und ganz nebenbei entstehen dabei neue Geschäftsfelder. Seit März 2024 ist die Firma auch Vertriebspartner für Linde Gase. „Linde hat uns darauf angesprochen und nach gründlicher Prüfung wurde uns klar, dass wir eigentlich alles dafür benötigte bereits besitzen", sagt Michael Frühauf. Ein Fuhrpark existiert - Phönix tritt mit einigen LKW auch als Spedition auf - eine entsprechende Fläche im Chemiepark, die vor zwei Jahren erworben wurde, ebenfalls. „Für uns", sagt Frühauf, „ist das die perfekte Ergänzung."

Diese Erweiterung wurde nicht im Chefbüro allein beschlossen. Phönix bindet seine Mitarbeiter in viele Entscheidungen ein, schafft so ein besonderes Gefühl des Miteinanders. Der Chef lebt das vor. „Er hat einen ziemlich breit gefächerten Blick über alles im Unternehmen", sagt Julia Hartmann, Assistentin der Geschäftsführung. „Er ist keiner, der nicht mit sich reden lässt, was Entscheidungen oder Probleme angeht. Er hat ein offenes Ohr für jeden, egal auf welcher Ebene." Niemand muss monatelang auf einen Termin warten, sondern Anliegen werden ernst genommen und schnell auf aktuelle Situationen reagiert. Jedes Anliegen findet Gehör. Phönix Industriedienstleistungen daher ein familiäres Unternehmen mit kurzen Entscheidungswegen zu nennen, trifft es durchaus. „Es wird viel getan, dass sich die Mitarbeiter wohlfühlen. Der Job ist sehr anspruchsvoll. Man muss sich immer neu reindenken, jeder Tag ist anders.", sagt Thomas Hartmann, „da braucht es Leute, die da sind, weil es Spaß macht.

Die meisten Mitarbeiter, darunter auch ein Auszubildender zum Mechatroniker, kommen aus dem rund 30 bis 50 km großen Umkreis, in dem die Kunden angesiedelt sind. „Wir wollen, dass die Leute auch abends wieder zu Hause sind", sagt Michael Frühauf, der aus Dessau stammt und dort wohnt. Die meisten Beschäftigten kommen auf Empfehlung. In welchem Bereich sie dann arbeiten, das kann sich während der Beschäftigung durchaus noch ändern. „Wir geben uns da Mühe, schauen uns jeden erstmal an, und wenn man sieht, der hat hier ein Händchen für, dann qualifizieren wir ihn weiter oder unterbreiten ein Angebot", erklärt Thomas Hartmann, „wir haben hier jede Menge Gewerke und sorgen auch für Um- und Ausbildung, so dass man sich im Unternehmen weiterentwickeln kann." Dazu kommen garantierte Lohnsteigerungen und die Erhöhung des Urlaubsanspruchs sowie weitere freiwillige Leistungen. Es gibt einen Katalog an Möglichkeiten wie Zusatzversicherungen, Kindergartenplätzen oder ein Obolus zum Mittagessen, die durch die Mitarbeiter abgerufen werden können. Jeder kann individuell entscheiden, was er wählen möchte", sagt Julia Hartmann.

Und so sehen die Verantwortlichen bei Phönix die größten Herausforderungen für die Zukunft

auch gar nicht in der Arbeit beim Kunden. „Unsere größte Herausforderung ist die Bürokratie", sagt Michael Frühauf. Ein Beispiel sei die elektronische Arbeitszeiterfassung. In einem Unternehmen, in dem Kunden, Mitarbeiter und Projekte ständig wechseln, sei dies nur schwer umzusetzen. Und trotzdem schaut die Führungsmannschaft positiv nach vorn, ohne sich jedoch das eine große Ziel zu setzen. „Wir streben gesundes Wachstum an", sagt Thomas Hartmann, „unsere wichtigste Aufgabe wird weiter die Mitarbeiter-Bindung und deren Qualifizierung sein. Der qualifizierte Mitarbeiter ist unser Kapital. Wenn wir den nicht haben, geht es nicht weiter." Auch der Chef unterstreicht das. „Wir müssen die Strukturen verbessern, damit es den Mitarbeitern zu Gute kommt". Nach dem Kauf des Firmengeländes vor zwei Jahren möchte man dieses weiter umgestalten und damit die Arbeitsbedingungen verbessern. Auch das Geschäftsfeld wurde erweitert: Vergangenes Jahr wurde mit den „Phönix Energiekonzepten" eine neue Firma gegründet. Dort werden passend zur Energiewende Konzepte entwickelt, Photovoltaik-Anlagen und Wärmepumpen gebaut und installiert. „Wir haben erst 13 Jahre hinter uns, aber schon ganz schön was erlebt", sagt Michael Frühauf. In der Tat.

Michael Frühauf
Gründer und Geschäftsführer

Thomas Hartmann
Geschäftsführer

Julia Hartmann
Assistentin der Geschäftsführung

HINTERGRUND

Phönix Industriedienstleistungen GmbH
Nördliche Marienstrasse 6
06749 Bitterfeld-Wolfen
Telefon: (03493) 92 90 60
Mail: info@phoenix-industrie.de
Web: www.phoenix-industrie.de

Das Unternehmen unterstützt in der Region eine Schule und ist in zahlreichen Sportvereinen im Nachwuchsbereich als Unterstützer aktiv.

Erfolgreich mit Baustellen

Im vergangenen Sommer entschied sich der VC Bitterfeld-Wolfen, das Abenteuer 1. Volleyball-Bundesliga der Männer zu wagen - und hatte damit Erfolg. Doch das Wagnis stellte den Verein vor ganz neue Herausforderungen.

Ob man den Schritt noch einmal wagen würde? Michael Eisel muss nicht lange nachdenken. „Natürlich, das war für den Verein die absolut richtige Entscheidung", sagt der Präsident des VC Bitterfeld-Wolfen, „auch wenn es für alle Beteiligten eine wirklich große Herausforderung gewesen ist."

Elf Jahre lang hatten die VC BiWo-Volleyballer in der 2.Bundesliga gespielt. Dann, im Frühjahr 2023, bot sich ihnen eine einmalige Chance: In der Hoffnung, die durch Abmeldungen und Pleiten von Vereinen schrumpfende 1. Liga wieder zu stabilisieren, wurden für potenzielle Aufsteiger Standards gesenkt, Hürden abgebaut und vor allem mit einem besonderen Bonbon geworben: Wer jetzt den Sprung in das deutsche Oberhaus wagen würde, könne zwei Jahre lang nicht daraus absteigen. Der VC Bitterfeld-Wolfen griff zu - und stieg auf.

Ein knappes dreiviertel Jahr später fällt die sportliche Bilanz sensationell aus: Der VC ist nicht nur der beste der vier Aufsteiger, er hat die Playoffs der besten acht Teams erreicht und liegt hinter den dominierenden Top sechs der Liga auf Rang sieben. „Wir waren absolut wettbewerbsfähig, haben spielerisch voll mithalten können", sagt Michael Eisel, „die Mannschaft hat ihre Ziele mehr als erfüllt." Der Kader - insgesamt stehen Spieler aus fünf Nationen für den VC auf dem Feld - harmonierte. Und auch die plötzliche Trennung von Cheftrainer Alessandro Lodi im Januar hatte keine negativen Auswirkungen. Für den zur Nationalmannschaft nach Indonesien wechselnden Italiener übernahm nahtlos Co-Trainer Lukas Thielemann und hielt die Mannschaft auf Kurs.

Sportlich also alles bestens - doch strukturell brachte das Abenteuer 1.Bundesliga den Verein an seine Grenzen. Da war zunächst die Frage der notwendigen Budgeterhöhung. Zum Zeitpunkt des Aufstiegs war diese noch nicht vollständig erreicht, mittlerweile ist man auf einem guten Weg.

Zahlreiche Unternehmen der Region, vor allem die Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH als langjähriger Partner und Hauptsponsor, unterstützen den VC BiWo. „Es bewegt sich", sagt Michael Eisel, „aber es bewegt sich noch zu langsam." Auch deshalb sagt der Präsident: „So wie wir im sportlichen Bereich Hauptamtlichkeit geschaffen haben, muss uns dies auch im Umfeld gelingen." Das Thema Sponsorensuche und -betreuung ist dabei jedoch nicht das einzige. Einer der größten Unterschiede zur 2. Liga ist die Tatsache, dass die Anforderungen der Spieler an den Verein gestiegen sind. Fast alle sind Profis und es gibt viel für sie zu organisieren. „Das war ein Lernprozess für uns", weiß Michael Eisel. Die vielen ehrenamtlichen Helfer seien wichtig, und man möchte auch keinen von ihnen verprellen. „Aber manche Dinge müssen wir eben einfach anders ausrichten und verteilen, um uns weiterzuentwickeln."

Rechts: Michael Eisel

Eine der größten Baustellen bleibt zudem die Hallensituation. Die jedes Mal aufwändig für die Heimspiele hergerichtete Bernsteinhalle Friedersdorf fasst gerade einmal 350 Zuschauer pro Partie. Eine Kapazität, die fast bei allen Spielen ausgereizt wurde. Das liegt auch daran, dass der VC Bitterfeld-Wolfen längst nicht nur Fans aus der direkten Region anzieht. Der Grund liegt auf der Hand: In Mitteldeutschland gibt es weit und breit keinen weiteren Erstligisten. „Wir brauchen mittelfristig eine neue Halle, sonst kann man in der 1. Bundesliga nicht bestehen", sagt Michael Eisel. Eine Rückkehr nach Wolfen-Krondorf, dort spielte die Mannschaft bis vor einigen Jahren, scheint aktuell nicht möglich. Bleibt der Traum von dem Neubau einer Mehrzweckhalle, den man gemeinsam mit den Zweitliga-Basketballern der BSW Sixers träumt. „Die Stadt kennt unsere Anforderungen und wir wünschen uns, dass hier Bewegung in das Thema kommt", sagt Michael Eisel. Denn eines ist klar: Auch wenn der Verein eine Garantie hat, unter den jetzigen Bedingungen bis 2026 in der 1. Bundesliga zu spielen: Danach muss er es im Wettbewerb mit der Liga-Konkurrenz aus eigener sportlicher, struktureller und wirtschaftlicher Kraft schaffen. „Und das wollen wir auch", unterstreicht Michael Eisel.

Es bleibt also noch viel zu tun für den VC Bitterfeld-Wolfen in seinem ganz speziellen Dreijahresplan. Zwei Dinge aber stehen trotzdem bereits fest. Zum einen: Die gesamte Region ist durch die 1. Volleyball-Bundesliga wieder ein Stückchen spannender geworden. Und zum anderen: Der Verein muss seinen weiteren Weg zukünftig ohne seinen langjährigen Präsidenten gehen: Mitte März trat Michael Eisel nach 15 Jahren von seinem Amt zurück und gab den Staffelstab an die nächste Generation weiter.

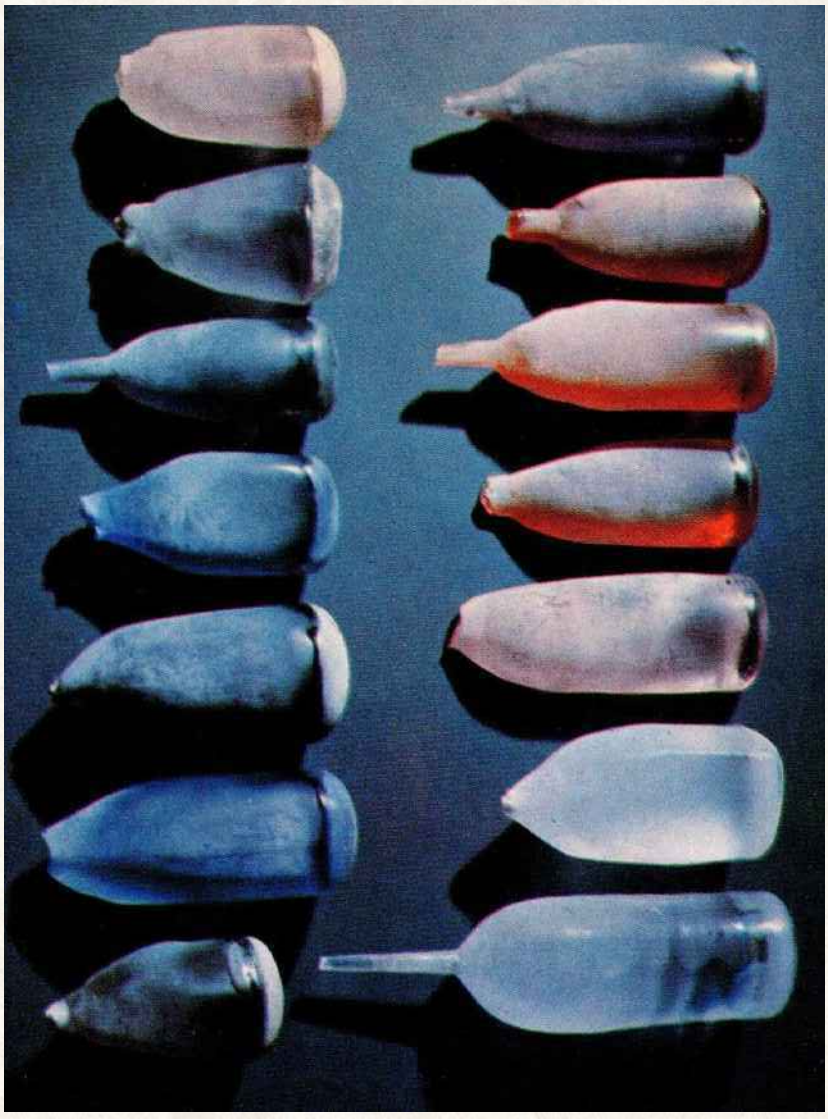
HINTERGRUND

In der 1. Bundesliga der Männer spielen insgesamt zwölf Mannschaften. Sie stehen sich zunächst im Hin- und Rückspiel gegenüber, was pro Team 22 Saisonspiele bedeutet. Die besten acht Teams der regulären Saison spielen dann in den Playoffs den Deutschen Meister aus. Aktueller Titelträger sind die Berlin Recycling Volleys. Im vergangenen Jahr beschloss die Liga, dass alle Aufsteiger der Saison 2023/24 für zwei Jahre eine Nichtabstiegsgarantie erhalten, demnach also mindestens drei Spielzeiten in der 1. Bundesliga verbleiben.

EDELSTEINE AUS BITTERFELD

von Dr. Günter Matter

Ein begehrtes Erzeugnis des Chemiekombinats Bitterfeld (CKB) waren die bis 1989 gefertigten synthetischen Edelsteine (Spinelle und Korunde). Ein großer Teil der Rohlinge wurde in der Schmuckindustrie, in der Uhrenindustrie als Lagersteine, in der Textilindustrie als Fadenführer und in Plattenspielern als Tonabnehmerstifte verwendet. Aber auch Linsen, Prismen und Küvetten wurden daraus hergestellt. Die synthetischen Edelsteine besaßen die gleiche chemische Zusammensetzung und die gleichen physikalischen und chemischen Eigenschaften wie die jeweiligen natürlichen Edelsteine. Doch wie kam die Edelsteinfertigung nach Bitterfeld?



In Bitterfeld gefertigte synthetische Edelstein-Rohlinge

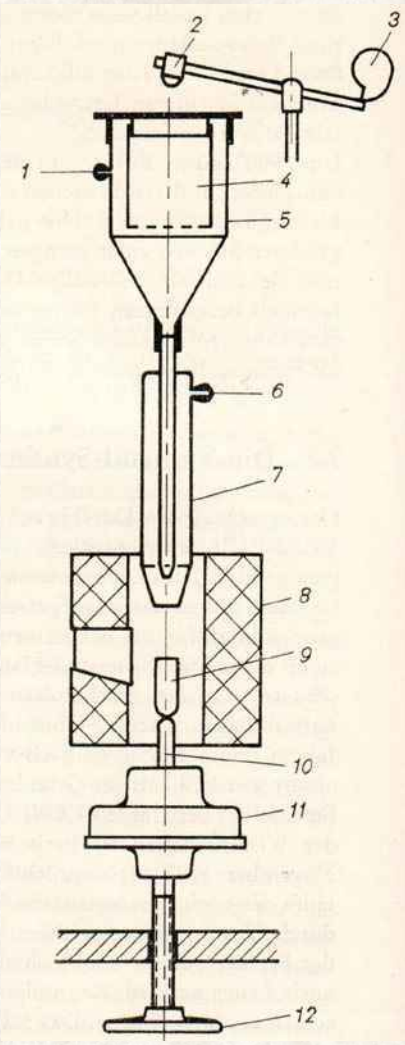
1885 wurden die ersten „gläsernen“ Rubine in Genf auf den Markt gebracht und als „echte“ Rubine verkauft. Es stellte sich aber heraus, dass die Steine durch einen Hochtemperatur-Schmelzprozess, ähnlich dem bei der Glasherstellung, erzeugt worden waren und damit keine echten Edelsteine waren, sondern Glas. Erst Auguste Verneuil (1856-1913) in Paris hatte 1890 die theoretischen Grundlagen für die Korund-Synthese erarbeitet. Ebenso führte der Edelsteinschleifer Hermann Wild (1860-1938) 1900 in seiner „Alchimistenküche“ in Idar-Oberstein erste Versuche zur kommerziellen Herstellung von Korunden durch. In Zusammenarbeit mit Adolf Miethe (1862-1927) von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg konnte er genügend große rissfreie Steine herstellen. Dabei erhitzte er reine Tonerde unter Zugabe von Chromoxid zur Färbung des Korunds mit Hilfe einer Wasserstoff-Sauerstoff-Flamme (Knallgas) bis über den Schmelzpunkt

von 2.050 °C hinaus und brachte die geschmolzene Masse zur Kristallisation. So erhielt er rubinähnliche Steine. Durch Zusatz geringer Mengen verschiedener Schwermetalloxide erhielt er weitere gefärbte Steine, wie Saphire und Amethyste, die in der Schmuck-, Messtechnik- und Uhrenindustrie verwendet wurden.

Monatlich 85.000 Karat

Geheimrat Professor Adolf Miethe von der Technischen Hochschule Berlin wandte sich 1906 an den mittlerweile zum Geschäftsinhaber der „Berliner Handels-Gesellschaft“ (BHG) avancierten Walther Rathenau mit dem Vorschlag, eine Edelsteinfertigung auf den Weg zu bringen. Die für das Verfahren benötigten großen Mengen an Wasserstoff für die Knallgasflamme waren in den Elektrolyse-Anlagen der Elektrochemischen Werke (ECW) in Bitterfeld, deren Vorstand Rathenau war, reichlich vorhanden. So wurde mit Mitteln von Adolf Miethe und der AEG die Edelsteinfertigung in den ECW in Bitterfeld aufgebaut. Bereits 1911 konnten die ECW Steine von 45 bis 75 Karat mit einer Monatsleistung von durchschnittlich 85.000 Karat (17 kg) an schweizer, italienische und französische Firmen verkaufen. Die Bitterfelder Edelsteinfabrik war einer der kleinsten Betriebe der Bitterfelder Werke. Sie fügte sich aber in das Profil des Werkes gut ein, da sie einerseits ein Großverbraucher von Wasserstoff war, der bei der Alkali-Elektrolyse im Werk in großen Mengen anfiel und nach einer Verwendung suchte. Andererseits profitierte die Edelsteinherstellung vom großen chemischen Know-how der Forschung im Werk. Nach kurzer Zeit wurden jährlich Steine im Wert von 6 Millionen Karat hergestellt. Es gelang den Forschern aus Tonerde und wenigen mineralischen Bestandteilen die Herstellung vieler farbiger Edelsteine.

Die analytische Chemie lieferte Kenntnisse darüber, woraus die in der Natur vorkommenden Edelsteine bestehen. So konnte man die passenden Rohstoffe synthetisch vereinigen. Alle Rohstoffe waren leicht zu beschaffen und sie waren nicht teuer.



Schematische Darstellung des Wild-Miethe-Verneuil-Verfahrens: 1 Sauerstoffzufuhr, 2/3 mechanischer Hammer Ofen, 4, Siebboden, 5 Vorratsbehälter, 6 Wasserstoffzufuhr, 7 Brennrohr, 8 Schamott, 9 Kristall, 10 Schamotwt Stift, 11/12 Absenkvorrichtung

Die Edelstein-Rohlinge nach dem Wild-Miethe-Verneuil-Verfahren wuchsen in kleinen Brennöfen. Eine Dosiereinrichtung führte dem Brennofen ein hochreines pulverförmiges Material (z.B. Al2O3 und geringe Mengen färbende Oxide) zu. Das Rohmaterial wurde in einer Flamme aus Wasserstoff und Sauerstoff (Knallgas) geschmolzen und Schicht für Schicht an einem Kristallkeim zum Erstarren gebracht. Während der Kristall in Form einer sogenannten „Zuchtbirne“ pro Stunde um etwa 5 bis 20 mm wuchs, wurde er mit Hilfe einer Absenkungsvorrichtung langsam nach unten bewegt, damit er in der idealen Brennzone des Ofens verblieb. Die gezüchteten Kristalle waren birnenförmig und hatten eine Länge von ca. 20 bis 50 mm, einen Durchmesser von 12 bis 20 mm und eine Masse von 25 bis 50 g.

Begriff "Synthetische Edelsteine"

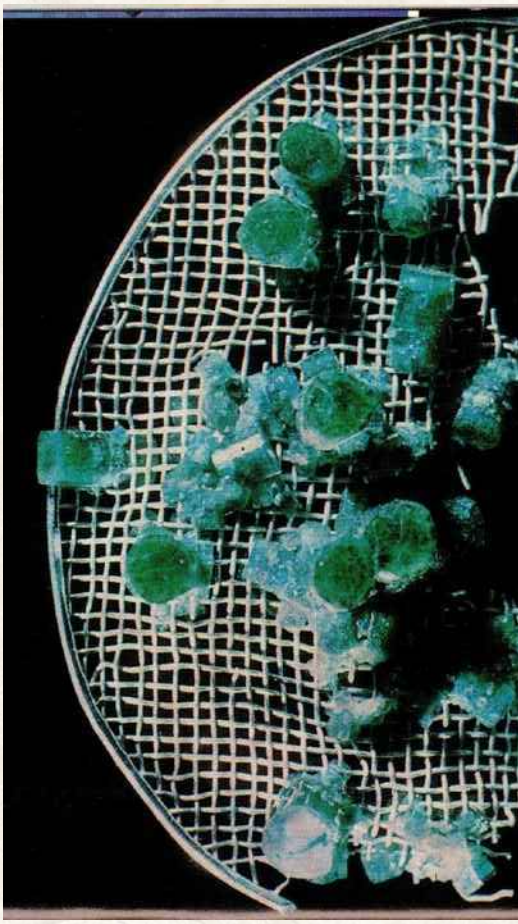
Mit der Schmuckindustrie entstand ein großer Rechtsstreit darüber, wie man die in Bitterfeld hergestellten Edelsteine benennen sollte. Die Berliner Handelskammer empfahl den Ausdruck „künstliche Edelsteine“ bzw. „Kunstrubine und Kunstsaphire“ und wollte die Bezeichnung „synthetische Edelsteine“ verbieten lassen. Dem widersprach die Bitterfelder Direktion vehement. Gutachten gingen hin und her, bis schließlich Fritz Rothe 1913 in einer längeren Abhandlung die Unterschiede zwischen „Kunst“ und „Synthese“ verdeutlichte und erklärte, dass die Bitterfelder Steine eine identische, mit gleichen Eigenschaften versehene Nachbildung der →

→ natürlichen Steine sind und durch eine chemische Synthese entstehen. Schließlich setzte sich der wissenschaftlich richtige Begriff „synthetische Edelsteine“ durch.

Als nach dem Ersten Weltkrieg die Firmenstruktur der „Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron“ (CFGE) neu geordnet werden musste und genügend Kapital vorhanden war, entschloss man sich 1920 die 1898 vereinbarte Kaufoption für die ECW-Werke wahrzunehmen und übernahm die in Bitterfeld betriebenen Anlagen zur Herstellung von Oxal- und Ameisensäure, Cer-Zündmetall, Karbid und die der synthetischen Edelsteinfertigung.

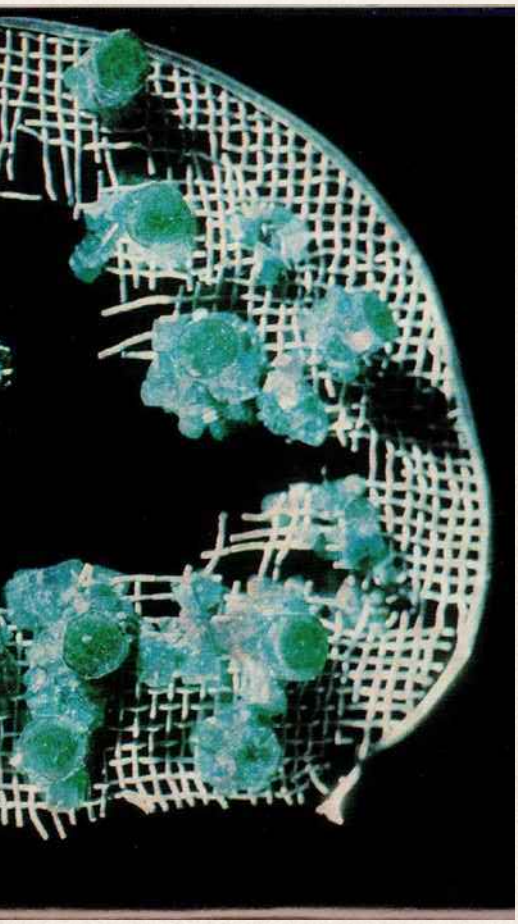
Intensive Forschung

Die Herstellung von Smaragden wollte trotz allen Wissens um die Zusammensetzung der natürlichen Smaragde ($Al_2Be_3[Si_6O_{18}]$) lange Zeit nicht gelingen. Doch die Forscher gaben nicht auf, denn nach dem Diamant ist Smaragd der kostbarste Edelstein, den es gibt. Nach zehnjähriger Forschungsarbeit gelang Hermann Espig (1895–1969) im Jahr 1934 die Synthese von Smaragden aus einer Schmelze von Beryllium-Aluminiumoxid und Kieselsäure in Lithiummolybdat. Dafür hatte er einen neuartigen Brennofen mit einem aus Platin gewebten Netz entwickelt. Auf diesem Netz wuchsen die Smaragd-Kristalle bis zu einer Größe, die für Schmucksteine brauchbar war. Die so erstmals hergestellten schleifwürdigen synthetischen Smaragdkristalle von guter Farbqualität waren jedoch wegen des hohen Platinverbrauchs preislich nicht wettbewerbsfähig. Die Produktion von Smaragden (ein Smaragd von ca. 30 mm Länge bildete sich in 8 bis 10 Monaten) wurde 1942 eingestellt. Erst 1960 veröffentlichte Hermann Espig das bis dahin geheim gehaltene Verfahren zur Smaragd-Herstellung. Heute werden synthetische Smaragde nach einem verbesserten Espig-Verfahren industriell in Gilso/Frankreich hergestellt.

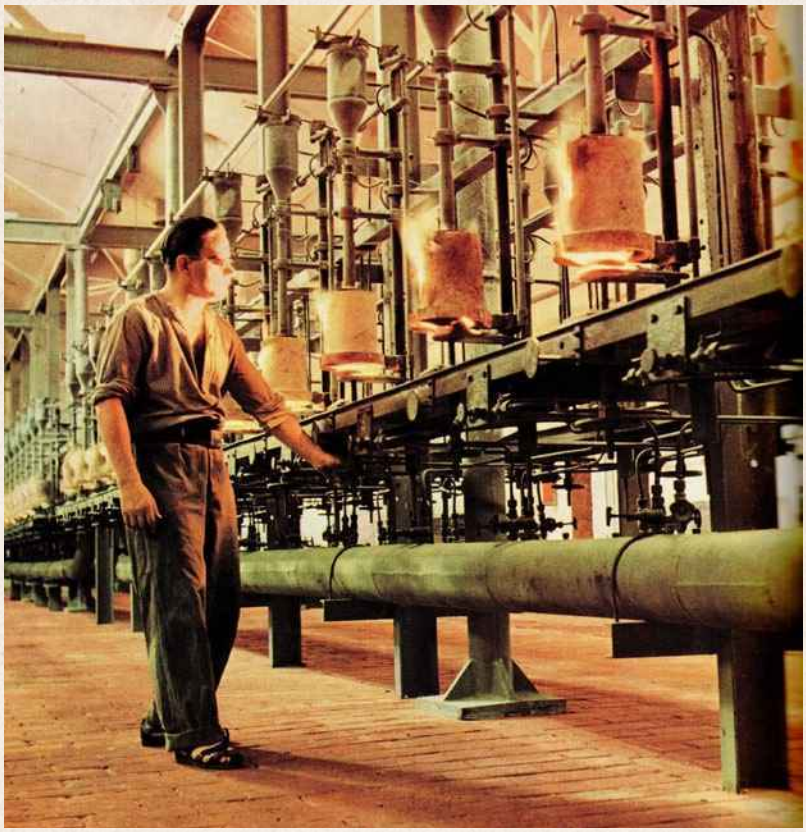


Synthetische Smaragde auf einem Platinnetz. Die Weiterverarbeitung der Edelstein Rohlinge erfolgte in der erst nach 1945 eingerichteten werkseigenen Edelstein-Schleiferei. Die Abfälle ergaben hochwertige Schleifmittel.

Dr. Hermann Espig in den 1950er Jahren an seinem Schreibtisch in Bitterfeld.



Der aus synthetischen Smaragden hergestellte Schmuck war ein Geschenk des EKB an den Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck.



Produktionsanlage zur Herstellung von synthetischen Edelsteinen im EKB, 1964. 1989 wurde die Edelsteinproduktion in Bitterfeld im Rahmen der Auflösung des CKB eingestellt. Heute können Muster der Erzeugnisse aus der Bitterfelder Edelstein-Produktion im Kreismuseum in Bitterfeld besichtigt werden.

Die Produktionsmengen an produzierten Edelsteinen waren recht beachtlich. In Bitterfeld wurde 1932 ein Drittel des gesamten Weltbedarfs an synthetischen Edelsteinen hergestellt. 1933 wurden ca. 600 kg, 1939 bereits 5.438 kg und im späteren Edelsteinbetrieb des CKB wurden 1969 an drei Anlagen mit je 60 Schmelzöfen im 3-Schichtbetrieb ca. 10.000 kg Rohsteine hergestellt. Die Edelsteine wurden hauptsächlich in die USA, Japan und andere westliche Länder exportiert.

HINTERGRUND

Im Kreismuseum Bitterfeld (Kirchplatz 3, 06749 Bitterfeld-Wolfen) gibt es bis zum 19. Mai 2024 die Ausstellung “Gems through the lens – Synthetische Edelsteine in neuem Licht“ zu sehen. In ihrer Ausstellung kombinieren die beiden jungen Künstlerinnen Justina Sieber und Dominique Nicole Daßler die synthetischen Edelsteine aus der Sammlung des Kreismuseums mit Mode- und Fotodesign.

ENGAGEMENT IN DER REGION

CLASSIC SOMMERNACHT 2024

EINTRITT FREI

EIN FEUERWERK DER EMOTIONEN.

22. JUNI. 2024

EINLASS 17:30 UHR

BEGINN 19:30 UHR

TICKETS 03493 / 8 23 26 22

TICKETS ERHÄLTLICH AB 21.05.

IM KULTURHAUS WOLFEN * STADT- UND TOURISMUSINFORMATION (MARKT 7, BITTERFELD) * SPLITTER MANUFAKTUR GMBH (PLATZ DER DEUTSCHEN EINHEIT 4A, SANDERSDORF-BREHNA)

SPLITTER. Manufaktur für Veranstaltung und Kommunikation

STRUKTURWANDEL MITTELDEUTSCHES REVIER SACHSEN-ANHALT

SACHSEN-ANHALT #moderndenken

mibe GmbH Arzneimittel

BAYER

CHEMIEPARK BITTERFELD-WOLFEN Infrastrukturdienstleistungen

CLASSIC SOMMERNACHT
Anhalt-Bitterfeld

- ★ 14 MONATE PRODUKTIONSZEIT
- ★ ÜBER 170 KÜNSTLERINNEN & KÜNSTLER
- ★ 1500 BESUCHER AUF 1200 FESTEN SITZPLÄTZE
- ★ 150 MINUTEN MAGIE DER KLASSIK
- ★ 12 SPONSOREN, UNTERSTÜTZER & FÖRDERER
- ★ 451,5M ZAUN & 2855M KABEL
- ★ 800 STUNDEN AUF- UND ABBAU AUF DER VERANSTALTUNGSFLÄCHE
- ★ 5 VERPFLEGUNGSSTATIONEN

VERANSTALTET VON SPLITTER MANUFAKTUR GMBH

Bitterfeld-Wolfen
Wir haben den Bogen raus.

Landkreis Anhalt-Bitterfeld

WR Wolfener Recycling GmbH

Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld

AMG LITHIUM

GOITZSCHE KLINIKUM
Hafen der Gesundheit

NEUBI
nachhaltig beständig innovativ

PETERSEN HARDRAHT PRUGGMAYER
Rechtsanwälte Steuerberater Unternehmensberater

ChemiePark Bitterfeld-Wolfen

Informiert

ENGAGEMENT-TAG IN BURGKEMNITZ

Im Heidedorf Burgkemnitz galt es beim Engagement-Tag Ende Februar, eine Wiese von Sträuchern und kleinen Bäumen zu befreien. Inmitten einer Pferdekoppel wächst hier eine geschützte Orchideenart, das Breitblättrige Knabenkraut, welches durch Gehölze und zunehmende Beschattung in seiner Ausbreitung eingeschränkt wurde. Unter Einsatz von Astschere und Kettensäge haben Mitarbeiter der Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH den Burgkemnitzer Heimat- und Naturverein beim Freischneiden unterstützt und somit zur Sicherung der Orchideenwiese beigetragen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Vereinshaus erhielten die CPG-Mitarbeiter noch eine Führung durch das nahegelegene Arboretum, welches vom Heimat- und Naturverein angelegt worden ist. Es bietet dem Besucher neben vielen Baum- und Straucharten auch einen Findlingslehrpfad.

KEIN WIDERSPRUCH: UMWELTSCHUTZ UND INDUSTRIEANLAGEN

Seit 2020 liegen nicht nur Leitungen mit produktionsrelevanten Medien auf unseren Rohrbrücken, sie bilden auch ein Habitat für Vögel. Insgesamt 156 unterschiedliche Nistkästen wurden bisher in luftiger Höhe angebracht. Knapp die Hälfte davon ist belegt und wird bebrütet. Geduldige Zuschauer können hier die unterschiedlichsten Vogelarten entdecken. Neben Rohrspatz, Zaunkönig und Sperlingen fanden hier Meisen und auch Fledermäuse Zuflucht. Die Hinterlassenschaften der Vögel aus ihrer Brutzeit sind optimaler Nährboden für Milben, Flöhe und Fliegen, welche Krankheiten verbreiten und die Brut der kommenden Vogelpaare gefährden. Auch für den Menschen sind diese Parasiten gesundheitsgefährdend. Bei der jährlichen Reinigung ist also unbedingt auf Vollschutz zu achten.

CPG-FUHRPARK WURDE ERWEITERT - LASTENRAD ALS UMWELTSCHONENDES TRANSPORTMITTEL

Für den Bereich Bauhof wurde von der Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH ein Lastenrad angeschafft. Es handelt sich dabei um ein praktisches Transport-E-Bike der Marke BBF mit drei Rädern und einer Holzkiste, die viel Stauraum bietet. Das Lastenrad überzeugt außerdem durch hochwertige Komponenten wie einer 7-Gang-Schaltung von Shimano, einem Bafang-Hinterradmotor und einem langlebigen Lithium-Ionen-Akku. In erster Linie wird das Rad künftig vom CPG-Betriebsgärtner Steffen Geisthardt als kostengünstige und umweltfreundliche Alternative zum Auto genutzt, um Werkzeuge und Arbeitsgeräte wie Kettensäge, Spaten und Astschere zu den jeweiligen Einsatzgebieten in den Arealen E und D zu transportieren.

CHEMIEPARK BITTERFELD-WOLFEN

Informiert

IMAGEFILM FÜR DEN CHEMIEPARK

Der 1.200 Hektar umfassende Chemiepark Bitterfeld-Wolfen überzeugt mit seiner hochmodernen Chemie-spezifischen Infrastruktur, einer Vielzahl an Dienstleistern, geschlossenen Stoffkreisläufen sowie einem Netzwerk innovativer Unternehmen. Zu den mehr als 300 angesiedelten Unternehmen zählen Global Player ebenso wie mittelständische Produktionsbetriebe. Der Blick in die Zukunft weist in Richtung Batterie- und Halbleiterchemie sowie einer wiedererstarkten Solarindustrie. Bitterfeld-Wolfen, der moderne Industriestandort an der Goitzsche, hat aber so viel mehr zu bieten. Zum attraktiven Lebensumfeld gehört auch eine vielfältige Kultur- und Vereinslandschaft. Dieser Dreiklang aus Arbeiten-Wohnen-Leben lässt sich am besten mit unserem Imagefilm demonstrieren, welcher beim Neujahrsempfang der CPG im Januar erstmals vorgestellt wurde. Link zum Film:

Anzeige

Regionale Fachmesse

- Messtechnik
- Steuerungstechnik
- Regeltechnik
- Automatisierungstechnik
- Prozessleitsysteme

+ 36 begleitende Fachvorträge

Der Eintritt zur Messe und die Teilnahme an den Fachvorträgen ist für die Besucher kostenlos.

MEORGA GmbH - Jakobstr. 1a - 66763 Dillingen
Telefon 06831 16523-0 - Mail: info@meorga.de

MEORGA
MSR-Spezialmessen

Halle (Saale)

Wirtschaftsregion Chemiedreieck

Mittwoch, 5. Juni 2024

von 08:00 bis 16:00 Uhr

Halle Messe

Messestr. 10
06116 Halle (Saale)

BESUCHER-REGISTRIERUNG
erforderlich für Einlass-Code

Das Satire-Teilchen im Molekül: Azubine Josefine

Alter, da geht‘s ab, echt krass! Ich bin voll am Start, Mann! Direkt vor meiner Tür passiert das alles, unglaublich. Ich wohn‘ quasi neben Maria König, weißte? Ihre „Grüße Gemüse“ sind einfach der Hammer! Alle hier werden immer abgefahrener. Aber hey, das Influencer-Leben ruft, Brudi! Ich check einfach mal die Timeline meiner Crew und dokumentiere unsere nächsten Moves für die Insta-Story. Mal gucken, ob mein Buddy dabei ist, die Veränderungen in unserer Hood festzuhalten. Egal, ich hab Bock drauf! Wir sind hier in BiWo kein Nobody, Mann! Wir rocken mit unseren Baustellen und kommunizieren das smooth und stolz. Und stolz sein ist mega, ey! Ich will auch so durch die Gegend stolzieren und sagen: „Ich bin von hier!“, genau wie das Team von Phönix. Die wuppen ihre Firma richtig, cruisen mit dem Firmenlogo durch die Gegend und parken dann lässig in der eigenen Auffahrt. Oh, und ich muss mich unbedingt für die Classic Sommernacht am 22. Juni vorbereiten! Vielleicht mach ich da meine erste Influencer-Story als Teil von Generation Heimat. OMG, ich hab so viele Pläne bis zum Sommer! Muss ich direkt meinem Buddy schreiben… aber nicht zu viel auf einmal, meine Mum sagt immer: Männer brauchen Zeit für Veränderungen. Aber geht los!

GEWINN

Das grosse Los

Gewinnen macht glücklich - Dich und Sie, mich, jedermann.

In dieser Ausgabe verlosen wir:

2 Flaschen Likör von 4elements likör übergeben von Maria König

Was Sie dafür tun müssen?

Im Artikel „Strukturwandel in Sachsen-Anhalt“ finden Sie ein *schräggesetztes* Wort.

Senden Sie es als E-Mail-Anhang mit dem Betreff GEWINN an: redaktion@splitter-manufaktur.de

Bitte Ihren Namen und Ihre Telefonnummer mit angeben und schon sind Sie im Lostopf!
Viel Glück!

Teilnahmebedinungen finden Sie auf der Webseite der Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH. Teilnahme ab 18 Jahre.
Einsendeschluss 15.07.2024

Gewinner der letzten Ausgaben:

Ausgabe 3-23:

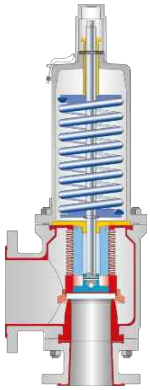
Die Gewinnerin Kerstin Fischer hat ihren Gewinn an das Tierheim Bitterfeld gespendet. Das Führungsteam der Paufler Geflügel GmbH hat über den Gewinn hinaus Tierfutter an das Tierheim gespendet.
Unser Dank gilt der Gewinnerin und der Paufler Geflügel GmbH für diese großzügige Geste.

Ausgabe 4-23:

Der Gewinner der letzten Ausgabe hat eine Werbeseite gewonnen. Der Gewinner ist:

IMPRESSUM: Kontakt Redaktion: MOLEKÜL // SPLITTER – Manufaktur für Veranstaltungen Platz der Deutschen Einheit 4a 6792 Sandersdorf-Brehna
Tel.: 03493/8232622 **Fax:** 03493/8232625 **Mail:** redaktion@splitter-manufaktur.de **Web:** www.splitter-manufaktur.de
Im Auftrag von: Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH, OT Bitterfeld, Zörbiger Strasse 22, 06749 Bitterfeld-Wolfen **Web:** www.chemiepark.de
Titelbild: Adobe Stock / efks **Gesamtherstellung:** Wir machen Druck Auflage: 2000 **Erscheinungstermin:** Mai 2024 **Papier:** Bilderdruck Matt 135 g / 250g
Bild Quellen: Seite 6 & 7: Cyrah Burrows // Seite 8, 9, 10, 11 & 12: Maria König // Seite 13: Joachim Blobel, Andreas Stedtler, Michael Deutsch, Adobe Stock // Seite 14: Peter Gercke, Leuna DLR Pressegrafik // Seite 15: Andreas Lander, Tilo Weiskopf // Seite: 16 & 17: Josina Jessner // Seite 18-21: Mareike Schätz // Seite:24-27: Archiv Chemiepark Bitterfeld // Seite 28&29: Cyrah Burrows & Mareike Schätz // Seite: 30-32: Chemiepark Bitterfeld-Wolfen // Seite:33: Adobe Stock Lucky 1984
Urheber und Verlagsrecht: ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskript gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH über. Jede Verwertung ausserhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung der Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH unzulässig.

SYSTEM.
INSTANDSETZUNG.
SERVICE.



ARMATURENSERVICE REVISIONSMANAGEMENT

WARTUNG | MANAGEMENT | REVISION

Wir bieten Ihnen ein „Rundum-Sorglos-Paket“ für Ihre Armaturen an. Mit unserem Revisionsmanagement stellen wir sicher, dass Ihre Produktion störungsfrei läuft. Sie haben das gute Gefühl, dass alles Vorgeschriebene zuverlässig erledigt und dokumentiert ist.

JETZT INFORMIEREN: www.sis-bitterfeld.de/Sicherheitsventile

UNSERE SERVICEVARIANTEN

WARTUNG — SIS-W

WARTUNGS-SERVICE

- Ihre Ventilanlieferung
- Bestandsaufnahme
- Angebot bei Mehraufwand
- **Wartung**
- Wartungsbericht
- TÜV-Abnahme
- Dokumentation
- Ihre Ventilabholung

- Abrechnung pro Auftrag

MANAGEMENT — SIS-M

VENTILSERVICE-MANAGEMENT

- Armaturenerfassung
- Revisionsplanung
- Demontage
- Transport
- Bestandsaufnahme
- Angebot bei Mehraufwand
- **Wartung**
- Wartungsbericht
- TÜV-Abnahme
- Dokumentation
- Transport
- Montage
- Dokumentation
- Erinnerungsmanagement

- Abrechnung mittels Monatspauschale
- Vertragslaufzeit 3 Jahre

REVISION — SIS-M+

VENTILSERVICE PRODUKTIVITÄT

- Armaturenerfassung
- Revisionsplanung
- Demontage
- Transport
- Bestandsaufnahme
- Angebot bei Mehraufwand
- **Revision**
- Standard-Ersatzteilkit
- Korrosionsschutz
- Revisionsbericht
- TÜV-Abnahme
- Dokumentation
- Transport
- Montage
- Dokumentation
- Erinnerungsmanagement
- Havarieservice

- Abrechnung mittels Monatspauschale
- Vertragslaufzeit 3 Jahre

- 6.500 m² im Chemiepark Bitterfeld – Areal D

Logistikfläche zu vermieten!

- vorhandene Stellplätze / Außenanlage

KIRCHHOF & SCHÖN
IMMOBILIENBERATUNG

034906 / 32169

www.ks-immobilienberatung.de

anfragen@ks-immobilienberatung.de